aktualisiert. Die Umbenennung von Carevokokšajsk 1918 in Krasnokokšajsk und 1928 in Joškar-Ola wird nur mit einer Fußnote auf S. 79 inmitten des Textes mitgeteilt (vgl. Osnovy finno-ugorskogo jazykoznanija, Marijskij, permskije i ugorskije jazyki, M. 1976, S. 3, wo 1927 angegeben wird). Wie die Herausgeberin unterstreicht, handelt es sich bei den veröffentlichten Sammlungen, besonders bei der Bekleidung, um Dinge, "über die heute von niemandem mehr Informationen von ausreichender Genauigkeit zu erhalten sind" (S. 134).

BRIGITTE SCHULZE

Ein willkommenes wogulisches Wörterbuch

Wogulisches Wörterbuch. Gesammelt von BERNÁT MUNKÁCSI, geordnet, bearbeitet und herausgegeben von BÉLA KÁLMÁN. Akadémiai Kiadó, Budapest 1986. 950 S.

Bernát Munkácsi besuchte die Wohngebiete der Wogulen in den Jahren 1888 - 89. Im Laufe dieses knappen Jahres leistete er eine gewaltige Arbeit: Er überprüfte und klärte die von Antal Reguly 45 Jahre früher aufgezeichneten Texte und sammelte selbst wogulische Volksdichtung einschließlich ihrer Hintergrundinformationen von unschätzbarem Wert; die eigentlichen Texte ergaben vier starke Bände, weitere vier enthalten die willkommenen Kommentare zu den Texten (Vogul Népköltési Gyűjtemény, Sammlung wogulischer Volksdichtung, VNGy). Zusätzlich zu diesem reichhaltigen Material sammelte Munkácsi vor Ort auch wogulische Lexik, die nun, fast hundert Jahre nach Munkácsis Reise zu den Wogulen, gedruckt erschienen ist.

Das wogulische Material von Munkácsi ist bereits früher für zwei kleinere, durchaus nützliche und viel benutzte Wörterverzeichnisse ausgewertet worden: Móricz Szilasi stellte anhand der drei ersten Bände der VNGy das Vogul Szójegyzék zusammen, erschienen im 25. Jahrgang der Nyelvtudományi Közlemények; Zoltán Trócsányi erarbeitete ein Wörterverzeichnis anhand von Band IV der VNGy (NyK 39). Für das nun vorliegende Wogulische Wörterbuch wurden die vier Bände der VNGy erneut durchgearbeitet, so daß das Lexikon nicht nur die eigentliche Wörtersammlung von Munkácsi enthält, sondern auch die gesamte Lexik der VNGy.

Redigiert und veröffentlicht wurde das Werk von Akademiemitglied Béla Kálmán, eine schon quantitativ beachtliche Leistung angesichts der Tatsache, daß Kálmán sie neben seiner eigentlichen beruflichen Tätigkeit durchgeführt hat. Über die Geschichte des Wörterbuches erhalten wir im Wörterbuch anschauliche Einzelheiten: von den verschiedenfarbigen Zetteln in Schuhkästen, die im Keller die Bombenangriffe des zweiten Weltkriegs überstehen, bis hin zu den fleißigen Assistenten, unter denen u. a. László Keresztes, Antal Kiss, Ferenc Molnár und Eva Schmidt erscheinen. Aber nicht nur das Äußere der Arbeit beeindruckt (950 Seiten). Der Herausgeber mußte auch zahlreiche, vor allem darstellungstechnische Probleme lösen, was ihm in jeder Hinsicht gelungen ist.

Kálmán folgt in seinem Wörterbuch der Transkription von Munkácsi. Nur einige Buchstaben sind ersetzt worden durch die bekannteren Zeichen der FU-Transkription (z. B. *ñ* > *ŋ*, *a̮* > *å*, *ė* > *e̮*, *i̊* > *j̊*). Munkácsi ist in seiner Orthographie ja nicht überall konsequent, so daß durch die Befolgung der ursprünglichen Schreibweise fehlerhafte Auslegungen vermieden wurden. Z. B. das in anderen wogulischen Quellen so häufige Zeichen *ə* finden wir im vorliegenden Wörterbuch nicht. Den in Frage stehenden Laut bezeichnet Munkácsi selbst durch ein mit einem Punkt versehenes *ė*. Derselbe Buchstabe vertritt bei Munkácsi in der nichtersten Silbe auch das Phonem *e*; die Unterscheidung dieser beiden Laute (*e* und *ə*) in der nichtersten Silbe ist auch für Experten nicht ganz problemlos, vor allem wenn es sich um so altes Material handelt. Durch dieses Verfahren wurde zumindest vermieden, daß das Wogulisch aus der Zeit von Munkácsi dem Muster der wogulischen Gegenwartssprache angeglichen wurde. Ähnlich verhält sich die Lage bei dem Laut *γ*, von dem in Munkácsis Aufzeichnungen oft nur der velare Charakter des nebenstehenden *i* übrig ist. Dieses *i̊* bei Munkácsi ist im Wörterbuch durch das normale *j̊* der FU-Transkription vertreten. Ein hochgestelltes Komma bezeichnet bei Munkácsi den schwachen Spiranten (*ʾ*, *i̊ʾ*; Kálmán schreibt dafür ein hochgestelltes Gamma (*ʾ* > $^{\gamma}$, *i̊ʾ* > *j̊*$^{\gamma}$).

Für die labialen Vokale hat Munkácsi recht vielerlei Bezeichnungen verwendet. Zusätzlich zu den üblichen Vokalzeichen (*o*, *ö*, *u*, *ü*) finden sich in Munkácsis Texten der VNGy zwei Reihen: *o̮*, *ö̮*, *u̮*, *ü̮* und *o̭*, *ö̭*, *ṷ*, *ṷ̈*. Kálmán hat diese beiden Reihen im Wörterbuch zusammengelegt, die erstgenannte vertritt beide (*o̮*, *ö̮*, *u̮*, *ü̮*). Das Vorwort enthält eine Tabelle, aus der hervorgeht, welchen Zeichen der von Steinitz vereinfachten Kannisto-Transkription die im Wörterbuch verwendeten, teilweise drucktechnisch vereinfachten Buchstaben von Munkácsi entsprechen. Gerade bei den Labialvokalen haben wir eine ziemlich bunte Entsprechung: einem *o̮* bei Munkácsi entsprechen beispielsweise Kannistos *o*, *ȯ* und *u*, einem *u̮* wiederum *u*, *ü* und *ȯ*. Es wäre sicher unmöglich gewesen, diese Zeichen von Munkácsi zu verändern. Das in den Ost- und Westdialekten auftretende *e̮* (so im Wörterbuch, bei Munkácsi *ê*) entspricht übrigens in den nichtersten Silben Kannistos *a* im West- und *ə* im Ostdialekt.

Die Bezeichnung der labial artikulierten velaren Konsonanten hat in den verschiedenen Quellen für das Wogulische stark geschwankt. Diese Laute, die als selbständige Phoneme zu gelten haben und die Kannisto als Verbindungen von *k* (, *k̮*) und *χ* sowie *u* oder *ß* geschrieben hat, sind von Steinitz mit einem kleinen Zusatzzeichen für die Lippenartikulation versehen worden (*k*$_{\circ}$, *k̮*$_{\circ}$, *χ*$_{\circ}$). Auch hier folgt Kálmán der ursprünglichen, teilweise schwankenden Bezeichnungsweise von Munkácsi: ein mehr vorderes *k*$_{\circ}$ hat Munkácsi *kw* geschrieben, ein mehr hinteres *k̮*$_{\circ}$ und *χ*$_{\circ}$ (teils auch die Entsprechung von *k*$_{\circ}$ bei Steinitz) *χw* und *khw*. Im Wörterbuch erscheinen sie im Alphabet am Ende der mit *k-* sowie *χ-* und *kh-* beginnenden Wörter. Die Befolgung der ursprünglichen Schreibweise ist hier besonders zu beachten, denn in der Zeit nach den Untersuchungen von Munkácsi ist die labiale Artikulation ja teilweise geschwunden (im Norddialekt *kwo-* > *ko-*, z. B. K *kwäl*, So *kol* 'Haus').

Besonders benutzerfreundlich ist die Befolgung der alphabetischen Reihenfolge auch bei den Vokalen, die nicht bei allen in der letzten Zeit erschienenen Wörterbüchern und Wörterverzeichnissen aus den obugrischen Sprachen anzutreffen ist. In beiden obugrischen Sprachen bestehen große Unterschiede hinsichtlich der Vertretung des Vokalismus in den einzelnen

Dialekten. Hier eine alphabetische Reihenfolge zu befolgen, ist keine sehr einfache Aufgabe, zumal wenn alle Dialektgruppen dabei sind und ein großer Teil der Wörter nur in einigen Dialekten belegt ist, vielfach nur in einem Gebiet. Eine gewisse Kenntnis der Vokalverhältnisse in den Dialekten hilft auch dem Leser, recht schnell das Gesuchte zu finden; wem die Vokalwechsel nicht so klar sind, dem nützen die zahlreichen Verweisstichwörter. Hinsichtlich der alphabetischen Reihenfolge ist es natürlich relevant, daß die Stichwörter alphabetisch nach Phonemen geordnet sind, obgleich die Transkription im Wörterbuch der ursprünglichen Schreibweise bei Munkácsi folgt, wo ein und dasselbe Phonem durch mehrere verschiedene Zeichen ausgedrückt werden kann.

Die eigentlichen Stichwörter haben in der Regel die nordwogulische Lautform, nämlich dann, wenn auch im Material ein Wort des nördlichen Dialekts (Sosva, obere Lozva) steht. Andernfalls wird zuerst die westdialektale Form (mittlere und untere Lozva, Pelymka) angegeben, falls auch sie nicht belegt ist, dann die ostdialektale (Konda) oder als letztes schließlich die süddialektale (Tavda). Diese Lösung ist insofern sinnvoll, als der der wogulischen Schriftsprache zugrundeliegende Norddialekt vermutlich den meisten Benutzern des Wörterbuches am bekanntesten ist. Der größte Teil des von Munkácsi gesammelten lexikalischen und Textmaterials stammt aus dem Gebiet der Westdialekte, wodurch vielleicht auch die Wahl der westdialektalen Form als Stichwort vertretbar gewesen wäre. Kálmáns Entscheidung zugunsten des Norddialekts ist jedoch ohne weiteres optimal. Die Wortartikel enthalten außer den verschiedenen Dialektformen in Munkácsis Material auch Kálmáns eigene Zusätze in der von ihm standardisierten nordwogulischen Form (Sosva). Das hilft oft bei der Erfassung der "Normalform". Die Nuancen der Vokale und ihre quantitativen Unterschiede sind in Munkácsis Material nicht sehr einheitlich, so daß Kálmáns Zusätze hier sehr willkommen sind. Einige Beispiele hierfür (alle Formen vertreten das Nordwogulische; die erstgenannten Wörter stammen aus dem Material von Munkácsi, in eckigen Klammern steht die von Kálmán aufgezeichnete und standardisierte Form aus dem Sosva-Dialekt): *posi ~ pâsi ~ pōsi* [*posi*] '1. (Wäsche) waschen 2. nass werden, aufsaugen (Erde das Wasser)', vgl. *pōsi ~ pâsi ~ posi* [*pōsi*] 'treiben, lenken' und *mori*$_1$ *~ mâri* [*mōri ~ mōriγ*] 'Stengel, Traube (der Beere)', vgl. *mori*$_2$ [id.] 'unrichtig, irrtümlich, falsch, nutzlos, eitel, umsonst'.

Auf die nordwogulischen Formen folgen in der obengenannten Reihenfolge die Wörter der übrigen Dialekte. Die Bedeutung des Stichworts ist ins Ungarische und Deutsche übersetzt, die der Beispielsätze nur ins Deutsche. Auch einige russische Übersetzungen, die offenbar von Munkácsi selbst stammen, sind dabei. Sie finden sich vor allem bei ethnographischen Gegenständen sowie bei Tier- und Pflanzennamen, z. B. *kujä·nt* T 'vízhordó rúd, коромысло | Tragejoch', *kuksoje* K '(?) желна, feketeharkály | (?) Schwarzspecht, Picus martius', *kuj-kerē·l'ėm* T 'tőzeg-rozmarin, molyűző, багульник | Porst, Ledum'. Auch für die aufgenommenen Ortsnamen wird die russische Form angegeben, z. B. *lewė- ~ lėwė-pəul* K Певинские, *soräti-paul* N Сардейские.

Etymologische Hinweise gibt das Wörterbuch nur bei Lehnwörtern. Am häufigsten kommen die Lehnwörter aus dem Russischen, vertreten sind jedoch auch welche aus dem Tatarischen (*åχsâ·tål* T 'hinken'), dem Syrjänischen (*lūs* N 'mit Wasserpflanzen bewachsene Stellen am Seeufer'), dem Ostjakischen (*mor* N 'unwirtlich, dicht'), dem Samojedischen (*lipi ~ l'ipi* N LM

'kleiner zottiger Herdenhund der Rentiere') und von iranischer Seite (? *mul'i* N P 'siegen, gewinnen'). Mitunter hat ein Wort auch zwei potentielle Quellen, z. B. *körp-iu* LU, K ~ *kȫrp-jiw* (LU) 'Schachtel, Kiste' (< syrj. ~ russ.).

Ein besonderes Lob verdient der Reichtum an Beispielsätzen. Dadurch wird die Verwendung der Wörter sehr vielseitig erläutert. Die Beispielsätze sind u. a. deshalb wertvoll, weil sie die Alltagssprache vetreten, die normale zumindest bis zu einem gewissen Grade spontane Rede. Alle bisher veröffentlichten alten wogulischen Texte stammten aus der Volksdichtung, die natürlich von großem Wert ist, hinter deren sprachlichen Bildern, morphologischen und stilistischen Besonderheiten die sog. normale Rede häufig jedoch schwer zu erkennen ist; bei den sprachlichen Erscheinungen, die einem interessant erscheinen, kann man außerdem nicht immer folgern, inwieweit sie zu den normalen Ausdrucksmitteln der Sprache gehören resp. inwieweit sie der affektbetonten dichterischen Sprache zuzurechnen sind. Die Beispielsätze im vorliegenden Wörterbuch zeigen uns die wogulische Alltagssprache vor hundert Jahren!

Auch das syntaktische Verhalten eines Wortes geht aus den Beispielsätzen hervor. Fruchtbar ist das besonders bei den Verben. Als Beispiel hier einige Sätze aus dem Artikel des dreiwertigen Verbs *mī̯ˠ* [*mi̯ɣ*] 'geben'. Die Betonung eines belebten Satzgliedes kommt hier darin zum Ausdruck, daß in ungefähr der Hälfte der viergliedrigen Beispielsätze (8/15) ein belebter Empfänger als "direktes" Objekt im Akkusativ oder Nominativ oder als Subjekt eines Passivsatzes erscheint, z. B. N *ńawrėmakėm* ('Kind', Obj.) *śiśėl* ('Brust', Instr.) *mī̯lėm* 'ich gebe meinem Kind die Brust', LM *äm* ('ich', Subj.) *nāñ* ('du', Obj.) *ålnėl* ('Geld', Instr.) *mi̯lėm* 'ich gebe dir Geld', LM *mänᵈr nämėl* ('Name', Instr.) *mäjwäsėn* (Pass., 2. Sg.) 'was für ein Name wurde dir gegeben?'. Eine interessante Verwendung des Instrumentals findet sich z. B. auch in den Beispielen für das Verb *nēˠi̯li* 'sichtbar werden, erscheinen usw.': N *ńolėm* ('meine Nase', Subj.) *kēlpėl* ('Blut', Instr.) *nēɣi̯ls* 'ich blutete aus der Nase'. Außer Beispielsätzen enthält das Lexikon natürlich auch reichlich Phraseologie. So enthält es Material für Interessenten und Erforscher der verschiedensten sprachlichen Erscheinungen.

Der eigentliche Wörterbuchteil umfaßt 726 Seiten; das Vorwort in deutscher und ungarischer Sprache am Anfang nimmt 20 Seiten ein. Am Schluß des Buches stehen das deutsche und das ungarische Register (Register der deutschen Übersetzungen S. 747 - 839, der ungarischen S. 841 - 950). Die Register erhöhen die Verwendungsmöglichkeiten des Wörterbuches in beachtlichem Maße. Bei vielen Wörtern hat man allerdings auf mehreren Seiten nachzusehen; beim Wort 'Knäuel' beispielsweise wird verwiesen auf 12 Seiten, bei 'Kugel' auf 10 und bei 'sehr' auf 13 Seiten. Ein Großteil der Variationen erklärt sich durch die lexikalischen Unterschiede in den einzelnen Dialekten: Von den genannten Wörtern für 'sehr' kann nur eins (N *saka*) als gemeinwogulisch gelten, da es aus allen anderen Hauptdialektgruppen aufgezeichnet ist außer dem Süden von der Tavda. Hier wiederum gibt es die meisten nur auf einen Dialekt beschränkten Wörter, so beispielsweise vier Wörter für 'sehr', die aus keinem anderen Dialekt belegt sind. Für eine Untersuchung der Synonymie innerhalb der Dialekte und zwischen den Dialekten bietet das Register ein hervorragendes Hilfsmittel. Die Wortartikel selbst enthalten keine Hinweise auf Synonyme.

Daß ein derartig umfangreiches Verzeichnis mit so vielen Seitenzahlen auch Fehler enthält, ist eher erwartungsgemäß als überraschend. Eine stichprobenhafte Überprüfung der Verweise ergab zwei fehlerhafte Angaben: bei

dem Verb für 'schwanken' wird verwiesen auf S. 354b (die Spalten sind gekennzeichnet durch die Buchstaben a und b), doch steht es, N *ńańèlāli*, erst auf der folgenden Seite 355a, wo man es aufgrund des ungarischen Verweiswortes '*inog*' findet. Bei dem Wort 'Schaukeln' (N *vōtlaŋ*, ung. *himbálás*) wird sowohl im deutschen als auch im ungarischen Register auf Spalte b der Seite 742 verwiesen, obwohl das Wort auf Spalte a steht. Dies sind sehr kleine Ungenauigkeiten und man sollte, wenn man das gesuchte Wort nicht gleich findet, am besten die benachbarten Spalten resp. Seiten durchsehen.

Das wogulische Wörterbuch von Munkácsi und Kálmán ist dank seines umfangreichen Materials, seiner übersichtlichen und ansprechenden Darstellungsweise und seiner wissenschaftlichen Zuverlässigkeit ein hochwillkommenes Hilfsmittel für den Erforscher des Wogulischen. Auch der Leser, der das Wogulische weniger gut kennt, kann das Wörterbuch leicht benutzen, was speziell durch die klare alphabetische Anordnung und die sichtbare Trennung der Stichwörter von den Ableitungen und den Verweiswörtern erreicht wird. In dieser Hinsicht ist das Lexikon auch für den Anfänger ein ebenso anschauliches Lernmittel wie es Kálmáns Wogulische Chrestomathie ist. So wird der Forscher wie auch der eher zufällige Interessent des Wogulischen in vieler Hinsicht bereichernde Stunden im Kreise des im Wörterbuch veröffentlichten sprachlichen Materials verbringen.

ULLA-MAIJA KULONEN

Neue Publikationen zum ungarischen Ortsnamengut

Tolna megye földrajzi nevei. (Die Ortsnamen im Komitat Tolna.) Tudományos irányító (Wissenschaftliche Leitung) ÖRDÖG FERENC és (und) VÉGH JÓZSEF. Közzétette (Zusammengestellt von) HAJDÚ MIHÁLY, KIRÁLYI LAJOS, ÖRDÖG FERENC, RÓNAI BÉLA, SZABÓ JÓZSEF, VADAS FERENC. Akadémiai Kiadó, Budapest 1981. 841 S.

Vas megye földrajzi nevei. (Die Ortsnamen im Komitat Vas.) Közzétette (Zusammengestellt von) BALOGH LAJOS, BARBALICS IMRE, BÁRDOSI JÁNOS, BOKOR JÓZSEF, GUTTMANN MIKLÓS, GYARMATHY MIKLÓS, HAJDÚ MIHÁLY, LAKY REZSŐ, ÖRDÖG FERENC, POMOGYI JÓZSEF, SZABÓ LÁSZLÓ, VÖRÖS OTTÓ. Tudományos tanácsadó (Wissenschaftliche Beratung) VÉGH JÓZSEF és (und) BALOGH LAJOS. Vas megyei múzeumok igazgatósága (Direktion der Museen im Komitat Vas), Szombathely 1982. 839 S.

In Band 36 dieser Zeitschrift (1967) wurde eine neuartige Errungenschaft der ungarischen Dialektologen vorgestellt, das stattliche Werk "Zala megye földrajzi nevei" (Die Ortsnamen im Komitat Zala), in dem aufgrund neuer großer Sammlungen die gesamte Toponymik des Komitats Zala zusammengestellt war. Während z. B. in Finnland der größte Teil der Ortsnamen durch sprachwissenschaftlich geschulte Sammler aufgezeichnet wurde, hat man in Ungarn zu diesem Zweck vor allem interessierte Laien, meistens Lehrer, herangezogen. Die Leitung der Arbeit lag natürlich in der